

Große Schlesier und ihr Wirken - der 125.Geburtstag des Kunstmalers Arno Henschel

Von Wolfgang Liebehenschel

Ganz still und leise verlief am 14. Januar 2022 der Gedenktag an den am 14. Januar 1897 in Görlitz/Schlesien geborenen deutschen Maler der „Neuen Sachlichkeit“, des auch heute in der Oberlausitz zu den anerkanntesten Künstlern gehörenden Arno Henschel.

Ihn auch als genialen Graphiker zu würdigen, der schon mit 48 Jahren als Flieger im März 1945 bei einem Aufklärungsflug bei Posen tödlich abstürzte, gehört wegen seiner überregionalen Bedeutung zur Wertung schlesischer Historie. - Seine malkünstlerischen Veranlagungen wurden in den Jahren nach dem 1.Weltkrieg besonders durch den bedeutenden Görlitzer Maler Edmund Bautz (1881 – 1972) gefördert. - Kunsthistoriker stellen seine Werke zuweilen über die seines Lehrmeisters.

Henschel verlebte seine Kindheit in seinem niederschlesischen Geburtsort Görlitz. Er besuchte das Realgymnasium und schloß sich aus Interesse an der Natur der schönen Heimat, des Oberlausitzer Berglandes, der Königshainer Berge, der Görlitzer Neisse bis zum Iser- und Riesengebirge und der Kohlfurter Heide, der unpolitischen Jugendgemeinschaft der „Jung-Wandervögel“ an. Als 1914 der 1.Weltkrieg ausbrach, meldete sich der begeisterungsfähige Jüngling schon als 17-jähriger Kriegsfreiwilliger zum kaiserlichen Heer und wurde in Görlitz Soldat des 19.Infanterie-Regimentes, mit dem er von 1915 bis 1918 an der Ost- und Westfront eingesetzt wurde, mehrere Verwundungen erlitt und das Eiserne Kreuz verliehen bekam.

Am Kriegsende 1918 in die Heimat entlassen, heiratete er seine Jugendliebe Anna Wolff (1898 – 1991) und bekam 1919 einen Sohn Hans-Jochen, der ihm alsbald häufig Modell stand. - Er entdeckte so sein Maltalent und begann eine intensive künstlerische Ausbildung, die ihn 2 ½ Jahre an das Atelier des schlesischen Görlitzer Malers Bautz band, wo er sich dem Studium von Akt- und Porträtbildern, aber auch Stadtlandschaften und Stilleben widmete. Neben den Fertigkeiten im Zeichnen und Malen erarbeitete er sich die graphischen Techniken seines Lehrers und brachte sie zur höchsten Reife. Schon 1922 stellte er mit großer Anerkennung seine expressionistischen Holz- und Linolschnitte in Dresden, München und Hamburg aus. Er wurde gewissermaßen auch Kupferstecher, indem er Kaltnadelradierungen, Steinradierungen, Lithographien und Holzstiche fertigte.

1925/26 ging er an die Breslauer Kunstakademie, wo er in der Meisterklasse von Carlo Mense und Alexander Kanoldt die „Neue Sachlichkeit“, die auch auf dem Gebiet der Architektur geboren wurde, studierte. Er lernte andere schlesische Größen der Malkunst und Architektur kennen, wie z.B. Oskar Moll, Neumann-Hegenbarth, Hans Poelzig und den jungen Hans Scharoun oder Johannes Wüsten.

Im Gegensatz zu vielen Künstlern malte er in den 1930er Jahren statt sozial- und zeitkritischer Bilder besonders poetische Landschaften, Porträts und die Fauna. 1931 verfügte er sich etwa 3 Monate in die Pariser Künstlerwelt und befreundete sich mit dem bedeutenden Görlitzer Graphiker Johannes Wüsten (1896 – 1943) an, mit dem er in Padua und Chicago seine Graphiken ausstellte.

Restauratorische Aufträge banden ihn an Görlitz, wo er 1936 die Frauenkirche-Decke und Wände und 1937 am Reichenbacher Turm die 6 Wappen des Oberlausitzer Sechsstädtebundes bemalte. 1937 erhielt er den Schlesischen Kunstpreis. Gleichzeitig fand die Ausstellung „Entartete Kunst“ statt, die sein im Jahre 1932 gemaltes und vom Reichspropagandaministerium unter Goebbels

angekauftes Bild „Flötenspiel“ kritisierte. - Das im Jahre 1938 von ihm geschaffene prächtige Monumentalgemälde der Stadt im Görlitzer Ratssaal existiert noch heute.

1939 wurde er als Wehrpflichtiger eingezogen und als Oberleutnant der Flugleiter auf dem Militärflugplatz Sprottau / Schlesien eingesetzt. Als schon 46jähriger Soldat sollte er vom Kriegsdienst beurlaubt werden, um eine Professur und Leiter der Graphikerklasse in Breslau anzutreten, doch Joseph Goebbels lehnte diese Bestallung ab. Diesem mißfielen Henschels Werke. Zudem hatte sich der Künstler vehement geweigert, der NSDAP beizutreten.

Wegen der zunehmenden Bomberangriffe auf Deutschland wurden viele Werke von Henschel aus Görlitz auf umliegende Herrnsitze verteilt und 1943 die Städtischen Museen in Görlitz geschlossen. 25 private Gemälde Henschels, die er sichern wollte, gingen mit anderen Werken verloren. Er mußte bis zuletzt Flieger bleiben und starb im März 1945 bei dem Absturz seines Flugzeuges in der Nähe von Posen. Den künstlerischen Nachlaß übergaben seine Frau und sein Sohn den Städtischen Kunstsammlungen in Görlitz.